

det sich ein ebensolcher Tischherd in dem Raume XXXV des zweifellos parthischen Hauses mit dem Peristyl in Niffer (Fisher a. a. O. S. 411). In dem zugehörigen Hopfplaster sollen die bekannten Adadnadinaches-Ziegel gefunden sein. Im südöstlichen Teile, der offenbar schon zu de Sarzecs Zeiten stark zerstört war, kommen in der Aufnahme die größten Verstöße gegen die Wahrscheinlichkeit vor. So wird vor 23 eine Tür durch eine dicke und eine sehr viel dünnere Mauer gebildet, und bei 24, 25 steht gar eine Türlaibung einer Türöffnung gegenüber. Man muß danach annehmen, daß in Wirklichkeit auch hier Gebäude aus ganz verschiedenen, nicht zusammen gehörigen Epochen durch den modernen Zeichner irrtümlich zu einem Ganzen vereinigt worden sind. Das zu den beiden Wirtschaftshöfen (C und B) zu erwartende Peristyl sollte hier (in A) gelegen haben.

47.

Der Tempel der Ischtar von Agade,

nach Delitzsch: ê-kun(?) - da-ri.

Inmitten der Häuser des nördlichen Merkes liegt der Tempel der Ischtar von Agade (Abb. 244). Seine Eingangsfront ist nach Süden gerichtet, wo die vorbeiführende Straße zu einem länglichen Platze sich verbreitert.

Durch das mit Rillen-Türmen geschmückte Hauptportal tritt man zunächst das Vestibül (1), von welchem Türen rechts und links zu den Nebenräumen und geradeaus zu dem quadratischen Hofe führen. In der Cella (18) mit dem Adyton (19) war das Postament aus der dem Eingang genau gegenüberliegenden Nische geraubt. Nur die Ziegel-Kapsel (k) unter ihm, mit der Papsukal-Statuette darin (Abb. 243), war noch vorhanden. Ähnliche Kapseln liegen in der Hoftür des Cella-Baus, in der Mitte und westlich zur Seite des südlichen Haupteingangs. Die beiden kleinen Räume (20 und 21) neben der Vorcella sind sowohl von dieser als auch direkt vom Hofe aus zugänglich. Der ganze Cella-Bau (17—22) bildet, ähnlich wie am Tempel von Borsippa (Abb. 246), ein gut in sich abgeschlossenes Ganze, das durch

einen schmalen Gang (10) von der Umfassungsmauer des Tempels gesondert ist. In diesen Gang kann man von dem Zimmer 9 aus und auch vom südlichen Nebentrakt aus gelangen. Dieser letztere (11—15) setzt sich aus 4 kleineren Zimmern und wahrscheinlich einem Hof (13) zusammen, in welchen 2 kreisrunde Vorratsbehälter eingemauert sind. Ein Nebeneingang führt von Osten her in den Hof ebenfalls durch ein kleines Vestibül (4), das durch die Räume 3 und 2 mit dem Hauptvestibül in Verbindung steht. Ein paar kleinere Zimmer (5 und 6) sind vom Hofe aus zugänglich.

Die Wanddekoration ist wie üblich am Äußeren des Gebäudes und im Hofe durch flache Pfeiler bewerkstelligt. Der Haupteingang im Süden und die Hoftür zum Cella-Bau (Abb. 247) zeichnen sich durch doppelte Umrahmung, die drei Türen an der Ostseite des Hofes, der Nebeneingang und die eigentliche Cellatür durch einfache Umrahmung aus. Die Rillen an den Turmfronten des Haupteingangs und der Hoftür zur Cella sind einfach rechteckig gebildet. Nur bei der letzten Restauration

des Gebäudes waren die einfachen Rillen durch Einkleben in abgestufte verwandelt, wie am Ninib-Tempel.

Es lassen sich drei Bauperioden erkennen (Abb. 245). Von dem ältesten Bau sind nur die untersten 7 Ziegelschichten erhalten. Der Grundriß ist im ganzen derselbe wie bei dem darüber unmittelbar aufsitzenden Neubau; aber die Kanten weichen überall ein wenig von den Fluchten des letzteren ab. Der Fußboden des Neubaus bestand aus einem einfachen Estrich, der fast in derselben Höhe liegt, wo die Mauern beginnen. An den Wänden hat sich der Gipsputz gut erhalten. An einigen ausgezeichneten Stellen, wie dem Haupteingang zum Tempel, dem Hofeingang zur Cella, der Cellatür und der Postament-Nische,



Abb. 243: Papsukal aus der Gründungskapsel des Ishtar-Tempels.

tritt an die Stelle des Gipsputzes ein dünner schwarzer Asphalt-Überzug, der in der Nähe der Kanten durch senkrechte, weiße

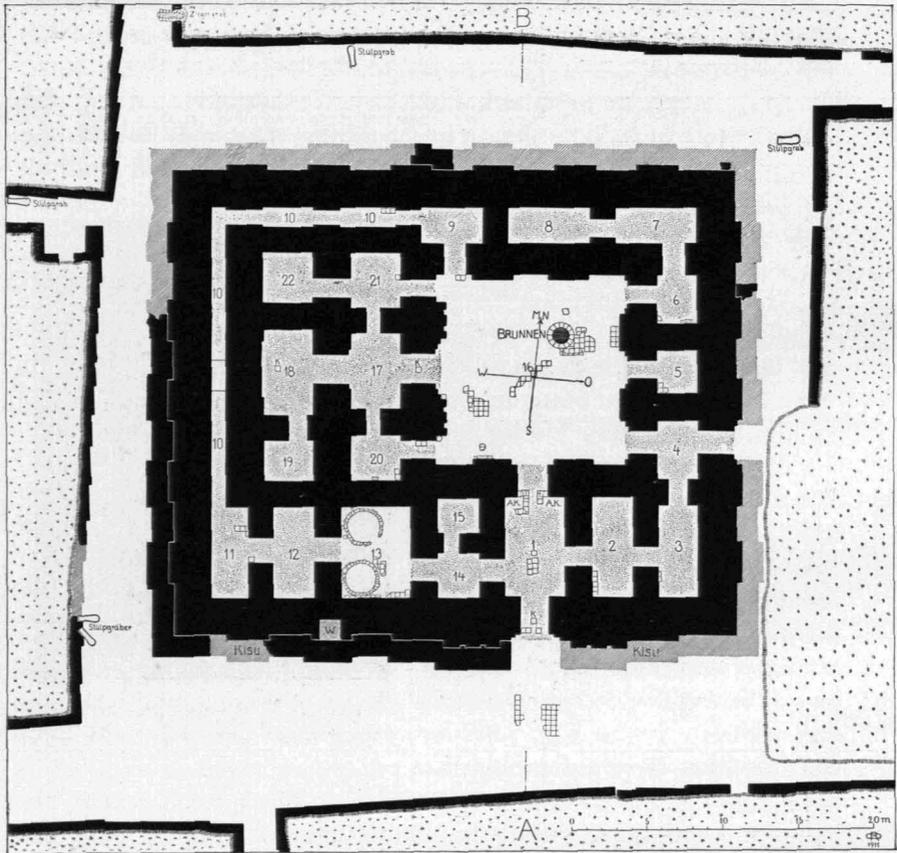


Abb. 244: Tempel der Ishtar von Agade im Merkes, Grundriß.

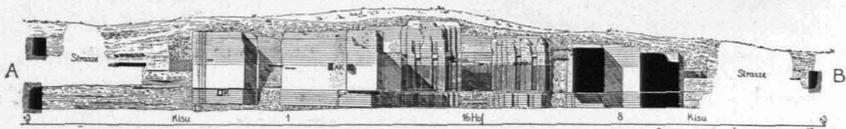


Abb. 245: Tempel der Ishtar von Agade im Merkes, Querschnitt.

Gipsstreifen ornamental unterbrochen wird. Ähnliche, wenn auch damals nicht so deutlich wahrnehmbare Reste waren am Tempel Z, am Ninib-Tempel und am Ninmach-Tempel zu erkennen.

Diese Teile hoben sich also in einer unerhört kräftigen und mystischen Weise von den sonst weiß gehaltenen Wänden ab.

Der Tempel wurde aufgehört, und ein neuer, doppelter Fußboden aus Nebukadnezar-Ziegeln gelegt bei einer Höhe von

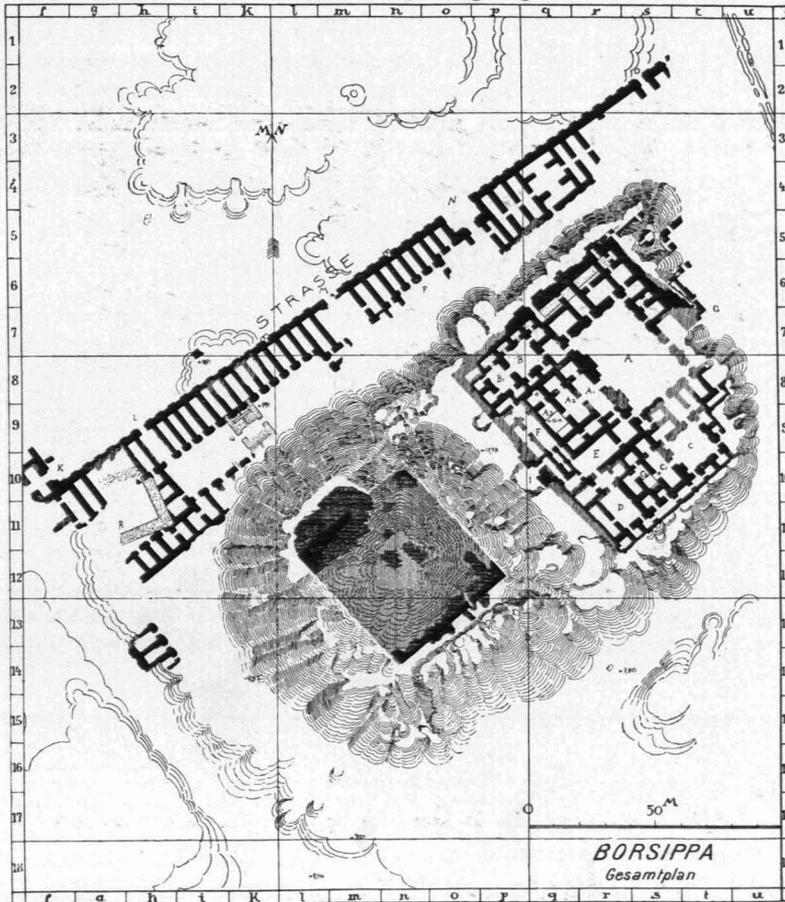


Abb. 246: Ezida, der Tempel des Nabo in Borsippa, Grundriß.

4—4 $\frac{1}{2}$ m über Null. Zu diesem Fußboden gehören natürlich sämtliche Kapseln, welche in der Nähe, aber oberhalb des Fußbodens der vorhergegangenen Epoche liegen, wie z. B. der in der Hoftür zum Cella-Bau.

Eine weitere Erhöhung mit einem neuen Ziegelfußboden bei 5 m über Null ist wahrscheinlich auf einen Neubau zu

beziehen, den Nabonid nach der Inschrift seines hier gefundenen Bau-Zylinders vorgenommen hat. Der Zylinder lag ungefähr in derselben Höhe mit dem genannten Pflaster in der Mitte der nördlichen Umfassungsmauer gerade zwischen den ersten beiden Pfeilern von Westen her genau an der Stelle, wo ihn Nabonid niedergelegt hatte. Er stand aufrecht und war eingehüllt in die noch gut kenntlichen Reste eines korbartigen Geflechtes, das ihn in dem kleinen Loche innerhalb des Lehm-



Abb. 247: Tempel der Ishtar von Agade im Merkes. Ansicht der Cellafront.

ziegel-Massivs einst schützend umhüllte. In der Inschrift bespricht der König den verfallenen Zustand dieses „Tempels der Ishtar von Agade“ und die Arbeiten, die er zu dessen Erneuerung vorgenommen hat.

Der Bau wird von einem Kisu aus Nebukadnezar-Ziegeln umgeben, der bis zu +3,60 m hinabsteigt, also zu einer der letzten Erneuerungen gehören muß. Er vermauerte einen Wasserabfluß, der in der Südseite, bei W im Plan, ähnlich wie der am Ninib-Tempel, angelegt war.